

SONNTAGSVIERER



**Eine Komödie
von Martin Rauhaus
Regie Sabine Boss**

Eine leichte Geschichte über die letzten Dinge – eine Schwarze Komödie, die den Tod leicht und das Leben ernst nehmen will

Emil (Klaus Wildbolz) glaubt, er ist am Ende – weil es ihm die Ärzte so gesagt haben. Es gilt Vorkehrungen zu treffen, die nichtsahnende Familie abzusichern und für die Lebensversicherung einen eleganten Abgang zu inszenieren. So trommelt Emil seine früheren Golfkumpel, den „Sonntagsvierer“ (Herbert Leiser, Günther Maria Halmer, Walter Hess) zusammen. Die sollen dafür sorgen, dass der mittels Tabletten sanft herbeigeführte Tod wie ein Herzinfarkt an Grün Vier aussieht. Die Jungs sind naturgemäß zunächst entsetzt. Man streitet, trinkt, regt sich auf – fast wie früher – und wird angesichts der Endlichkeit doch nachdenklich. Dann schlägt unvermutet Emils Frau Ingrid (Heidi Maria Glössner) samt Freundin Bea (Suly Röthlisberger) auf, stößt ausgerechnet auf Emils Sekretärin (Beatrice Kessler) und wittert natürlich Böses. Schließlich flattert Angie (Melanie Winiger) in Emils Zimmer – sehr lebendig, sehr verführerisch und sehr buddhistisch. So einfach will sich das Leben also doch noch nicht geschlagen geben, als der Sonntagsvierer wacker zur letzten Runde schreitet.



Der Flug eines Golfballs – das ist irgendwie genau wie ein Leben.

Klaus Wildbolz, Herbert Leiser, Günther Maria Halmer, Walter Hess, Heidi Maria Glössner, Suly Röthlisberger, Melanie Winiger, Beatrice Kessler u.v.m. in einer Produktion der Zodiac Film und Schweizer Fernsehen in Koproduktion mit die film gmbh München und ARD Degeto, Produzenten Lukas Hobi und Reto Schärli, Koproduzent Uli Aselmann, Redaktion Maya Fahrni (SF), Astrid Ruppert (ARD DEGETO), Drehbuch Martin Rauhaus, Regie Sabine Boss, Kamera Filip Zumbunn, Szenenbild Georg Bringolf, Kostümbild Linda Harper, Maske Bea Petri, Ton Laurent Barbey, Musik Fabian Sturzenegger, Schnitt Benjamin Fueter





Wenn der Schläger ihn trifft, das ist die Geburt.

Gerade erst pensioniert könnte **Emil Scheidegger** ein neues Leben beginnen. Doch die vernichtende Diagnose macht erstmal sprachlos und vor allem Angst. Da ist es gut, wenn man Freunde hat.

Klaus Wildbolz: mit seinen zahlreichen Rollen in Serien und Krimiklassikern wie „Der Kommissar“, „Derrick“ und „Der Alte“ ist er für seine Fans längst so etwas wie ein guter Kumpel - charmant, weltgewandt, blendend aussehend, filmisch stets zu Hause an klangvollen, ja schon legendären Schauplätzen: Ringstraßenpalais, Hotel Paradies, Schlosshotel Orth, Schwarzwaldklinik, Unsere Farm in Irland, Traumhotel und Traumschiff, Snowhotel und Cornwall. Wirklich zu Hause ist er in Wien, dort auch geboren, studierte er hier Schauspiel, spielte am legendären Theater in der Josefstadt. Aber selbst die Schweizer Fans wissen kaum, dass er einer Stadtberner Familie entstammt, tatsächlich in der Schweiz aufgewachsen ist, hier sogar Militärdienst leistete und eine kaufmännische Lehre absolvierte. So ist der „Emil Scheidegger“ im Sonntagsvierer für Wildbolz noch einmal so etwas wie eine Heimkehr in den heimatlichen Dialekt (erst für die deutsche Fassung von ihm selber ins Hochdeutsche nachsynchronisiert).

Antiquitätenhändler **Bruno Häggli** ist laut Eigenauskunft “zu blöd, zu stolz, zu einfältig, um zu begreifen, wie kurz die Zeit ist, die wir haben.“ Vor allem aber ist er pleite! Und immer noch verbittert darüber, dass ihm Freund Emil einst die Frau ausspannte. So ist jetzt vor allem eines gefordert: sich seinem Leben zu stellen. Doch dagegen wehrt sich Häggli noch mit Händen und Füßen.

Herbert Leiser, aufgewachsen in Näfels, im Glaner Land, Buchdruckerlehre in Rapperswil. Nach „Orientierungs“-Aufenthalt in Paris und Genf führte der Weg geradewegs ganz woandershin: ins Schauspielstudium nach Stuttgart. Leben im Wandel: feste Engagements in Aachen, Schleswig und Tübingen, dann Stück um Stück, in Köln, Luzern, Zürich, Bonn, Lausanne. Er arbeitet mit den Größen des Schweizer Films: Xavier Koller (Das gefrorene Herz, Der schwarze Tanner, Reise der Hoffnung), Urs Egger (Kinder der Landstraße, Der Keiler). Er spielt die Hauptrolle in „Alles wird gut“ (Regie Thomas Hess) und „Anjas Engel“ (Regie Pascal Verdosci). In letzter Zeit arbeitet er überwiegend wieder in der Schweiz – hat er sich nach Jahren der Wanderschaft auch wieder im Glaner Land angesiedelt. Rollen in „Die Standesbeamtin“, „Annegret“ und die Titelrolle in Markus Walters Komödie „Der Wüstenkäser“ bestätigen seinen Ruf als einen der beliebtesten Schauspieler seines Landes – und einen der besten seines Faches auch über die Schweiz hinaus.



Dann fliegt er los, steigt auf, majestätisch quasi, das sind Kindheit, Jugend, junger Erwachsener.

Dieter Thomas Brandt – Produzent namhafter Filme („Wer als letzter verreckt 2“). Verdeckt die Narbe am Kehlkopf mit einem bunten Tuch und das Alter mit einer jungen Geliebten.

Günther Maria Halmer, im Kino und auf allen Kanälen in allen Genres zu sehen, in weit über 100 Filmen. Er spielte mit Ben Kingsley im Oscar gekrönten Film „Ghandi“ und mit Meryl Streep in „Sophies Entscheidung“. Auch Maximilian Schell und Omar Sharif waren seine Filmpartner. Mit Halmers „Tscharlö“ in Helmut Dietls „Münchner Gschichten“ schrieb er Fernsehgeschichte. Der „Anwalt Abel“ des Anwaltssohnes Halmer war über zehn Jahre lang der wahrscheinlich beliebteste Jurist der Nation. Man mag seine Figuren, weil er sie nicht auf Sympathie sondern auf Ecken und Kanten anlegt - allein in den letzten fünf Jahren in über 20 Filmen. Da bleibt wenig Zeit fürs Golfen. Diese Leidenschaft verbindet er, wann immer möglich, mit dem Nützlichen, indem er Turniere für gute Zwecke spielt. Ansonsten braucht der Star kein Bad in der Menge, lebt relativ zurückgezogen in der bayerischen Provinz. Heimatclub: Golf Resort Bad Griesbach e.V.





Fritz Welliker, Versicherungsmakler, möchte Freund Scheidegger wirklich helfen, selbstlos bis in den Tod, auch wenn er nicht einverstanden ist: „Es ist verdammt einfach. Vor allem, wenn es einem ermöglicht, ein paar unangenehmen Dingen aus dem Weg zu gehen.“

Walter Hess: Schweizer Theaterurgestein mit Sinn für das neue Theater und jede Menge Neugier im Blut. Ein Charakterschauspieler und Komödiant, der nicht wohlfeil gegen sogenanntes Regietheater wettet, sondern lieber mitmacht mit den Erneuerern: Christoph Marthaler, Jossi Wieler, Stefan Pucher, Johan Simons. Er führte auch selbst Regie leitete mit der „Winkelwiese Zürich“ eine der wichtigsten Schweizer Bühnen. Intendantenkollege Frank Baumbauer holte ihn ins Ensemble der Münchner Kammerspiele. Auch in Film und Fernsehen zeigt Hess Profil, Neugier und Sinn für junge Talente – übernimmt dafür auch gerne mal Kurzfilmrollen: Ralf Westhoff hat er so kennengelernt („Der Bananenkaktus“), spielte dann in dessen Kinohit „Shoppen“ den Friseur und ist auch im aktuellen Westhoff-Film wieder dabei: „Der letzte schöne Herbsttag“. Er drehte natürlich auch mit den längst etablierten Regisseuren, u.a. mit Doris Dörrie („Kirschblüten-Hanami“) und Martin Enlen („Dr. Hope“). In Marc Rothemunds „Sophie Scholl – Die letzten Tage“ beeindruckte er in der Rolle des Pfarrers. Und als Bezirksanwalt kennen ihn viele aus der Schweizer Kult-Serie „Lüthi und Blanc“.



**Dann ist er am höchsten Punkt,
und dann geht es wieder herunter, dann landet er,
also man wird alt.**

**Und dann rollt er aus und dann hält er plötzlich an.
Liegt einfach nur noch da.**

Dass Männer immer so kompliziert sein müssen. Kompliziert, kindisch und uneinsichtig.

Heidi Maria Glössner (Ingrid Scheidegger), in Süddeutschland geboren, aufgewachsen in St. Gallen. Ein Publikumsmagnet nicht erst seit Bettina Oberlis furioser Unterwäschen-Komödie „Die Herbstzeitlosen“ - dem erfolgreichsten Kinofilm seit den „Schweizermachern“. Am Theater in Bern spielte sie über 20 Jahre lang praktisch alles, was man in ihrem Fach und im jeweiligen Alter überhaupt spielen kann. Eigentlich wollte sie sich etwas zurückziehen von der Bühne. Weit gefehlt, kaum aus dem Berner Ensemble ausgetreten, spielt sie dort nun erst recht die großen Rollen der großen Frauen - die „Maria Callas“ zum Beispiel in Terrence McNallys „Meisterklasse“.

Suly Röthlisberger (Bea Welliker), dem Schweizer Publikum bekannt aus der Ärzte-Soap „Tag und Nacht“ (2008/09), für die auch schon Sabine Boss Regie führte. Mit Melanie Winiger war sie in „Sonjas Rückkehr“ zu sehen (2006, Regie Tobias Ineichen). Zuvor waren schon „Riccordare Anna“ (Regie Walo Deuber) und jüngst der Kinofilm „Frühling im Herbst“ (2009) von Petra Biondina Volpe eindrucksvolle Zeugnisse ihres Schaffens. Ihr Herz schlägt nach wie vor für die Bühne – Engagements führten an interessante Bühnen u.a. in Aachen, Düsseldorf, Krefeld/Mönchengladbach sowie Lübeck und an das Neumarkttheater in Zürich. Zur Zeit spielt sie am Theater Bern.

Melanie Winiger (Angie). Miss Schweiz (mit 17 Jahren die jüngste bisher) überraschte die Öffentlichkeit 2005 als Schauspielerin in der Kinokomödie „Achtung fertig Charlie!“ Mit Nominierung für den Undine





Award als beste Newcomerin kehrte sie der Schweiz erstmal den Rücken, lernte am Lee Strasberg Theatre Institute und erntete nach ihrer Rückkehr mit der Titelrolle in „Sonjas Rückkehr“ endgültig Anerkennung und Respekt. Wieder in den USA spielte sie in der Komödie „Love Made Easy“ (2006) eine Stripperin. Dabei geht es jedoch nicht um nackte Tatsachen, sondern um die Sehnsucht einer jungen Mutter nach einem glücklichen Leben. Im Sozialdrama „Breakout“ spielt sie eine Sozialarbeiterin in einem Ghettomilieu. Dann mit „Heldin der Lüfte“ eine ganz andere Seite: Actionbetont in einer Auseinandersetzung mit einer emotional belasteten Vergangenheit. Keine Frage: Aus Miss Swiss ist längst eine der interessantesten jungen Schauspielerspersonen geworden.

Beatrice Kessler (Cornelia Bergholz). Während sie in Deutschland vor allem mit Rollen in Serienhits überaus populär wurde, sorgte sie in ihrer Schweizer Heimat schon mit ihrer ersten Kinorolle für Aufsehen: als jugoslawische Tänzerin, die Einbürgerung in die Schweiz begehrt - „Die Schweizermacher“ (1978), der bis heute erfolgreichste Film in der Schweiz. International ging es weiter: 1987 mit Peter Beauvais' Fernsehspiel „Verworrene Bilanzen“, einer Hauptrolle in der französischen Krimireihe „Navarro“ und dem französischen Thriller „Secret Agents“ (2004). In jüngerer Zeit ist die Charakterschauspielerin verstärkt wieder im Schweizer Kino und anspruchsvollen Fernsehfilm zu sehen - etwa in Marie-Louise Bless' Komödie „Flanke ins All“ (2007) oder dem Drama „Snow White“ des schweizerisch-iranischen Produzenten, Autors und Regisseurs Samir (Jamal Aldin).

In weiteren Rollen: Andreas Matti (Portier), Viola Tami (Anna Scheidegger), Marco Zbinden (Urs Scheidegger), Yves Raeber (Ranger)



Sabine Boss (Regie) war als Radiomoderatorin tätig, arbeitete als Ton-technikerin beim Film und am Theater, machte dann erst ihre Ausbildung zur Filmregisseurin an der Kunsthochschule Zürich. Nach ihrem Abschluss 1996 war sie drei Jahre Regieassistentin am Deutschen Schauspielhaus in Hamburg, führte mehrfach Theaterregie und drehte parallel in der Schweiz Serien, Fernseh- und Kinofilme. Ihr ausgeprägter

Sinn für feinsinnigen Witz, ironische Spitze und pointierten Humor zeigt sich in sehr unterschiedlichen Arbeiten, etwa für die innovativ skurrile TV3 Sendung „Lachsack“ (1999) oder der Soap „Lüthi und Blanc“ (2004 – 18 Folgen) und deren Nachfolger „Tag und Nacht“ (2008). „Ernstfall in Havanna“ (2002) war eine ausgesprochen erfolgreiche Politsatire und „Undercover“ (2005) nimmt den Thriller aufs Korn. Das „Geheimnis von Murk“ (2008) ist feinsinnige Gesellschaftssatire, die beim Rezipienten Sinn für Selbstironie fordert. Und auch ihre Komödie „Das Fräuleinwunder“ (2009) spart nicht mit skurrilem Witz – immerhin handelt sie von einer über Achtzigjährigen im Körper einer 25-Jährigen. Was also lag näher, ihr mit dem „Sonntagsvierer“ nun eine Black Comedy im Angesicht des Jenseits anzuvertrauen?

Weitere Filme: Kein Zurück – Studers neuester Fall (2007), Studers erster Fall (2001), Ein ja zum vielleicht (Kurzfilm, 1997), Endspurt (Diplomfilm, 1995), Das planetarische Machtwort (1993), Der erste Film (Experimentalfilm Ko-Regie, 1992), Alles andere (Documentary Ko-Regie 1991)





Martin Rauhaus (Autor) lernte „Film“ vor allem als Zuschauer im Kino, dann als Aufnahmeleiter und Regieassistent. Er begeistert sich für so genaue und brillante Menschenbeobachter und Wortschöpfer wie Wilhelm Genazino, den er persönlich aufsuchte, als den noch kaum jemand kannte, für unorthodoxe zeithistorische Perspektiven und Analysen und natürlich für Woody Allen („Vor dem Tod habe ich keine Angst, ich mag nur selbst nicht dabei sein.“) Mit über 40 Drehbüchern gehört er zu den beliebtesten deutschen Drehbuchautoren. Zu seinen Werken zählen Mainstream-Werke wie „Die Luftbrücke“ (2005), das Meldodram „Ein starker Abgang“ (2008) mit Monika Bleibtreu und Bruno Ganz oder Komödien wie „Jimmy the Kid“ (1999) und „Looosers!“ (1995). Freuen kann man sich auf sein jüngstes, noch in Produktion befindliches Spielfilm-Drehbuch über Harald Juhnke, dem ausführliche Recherchen und Gespräche vorangingen. Über sein Privatleben gibt Rauhaus wenig bekannt – außer, dass sein ausgezeichnetes Drama über einen manisch-depressiven Mittelständler, „Winterreise“ (2005), durchaus autobiografische Bezüge zur eigenen Familiengeschichte hat. Und dass er seit einiger Zeit begeisterter Golfspieler ist.

die film gmbh: Herr Rauhaus, Ihr Handycap im Golf? Martin Rauhaus:15,7. **Ziemlich gut.** Für einen Hobbygolfer schon. **Und im Leben?** 2,3. **Können wir das etwas spezifiziert haben, in Worten?** Das ist am Rande des Professionellen. **Wie hängen Golf und Leben zusammen?** Man sagt, beim Golfen lernt man Demut, und da ist wirklich was dran. Man lernt, das Schicksal zu akzeptieren.

Golf ist für Sie offenbar eher Philosophie als Sport? Auf alle Fälle. Sport wird es wahrscheinlich erst ab einem Handycap unter 2,3 – Sie wissen: je niedriger, umso besser - aber alles darüber ist im Grunde reinster Zen-Buddhismus in Verbindung mit einem verdorbenen Spaziergang. **Wie bitte?** Hat Mark Twain mal gesagt. Es passiert beim Golfen halt immer wieder Irrsinn, selbst wenn man glaubt, es eigentlich ganz gut zu beherrschen.

Darf man sich selber das Leben nehmen? Ja! **Darf ich Freunde, Partner, dabei um Hilfe bitten?** **Ist das nicht zu viel verlangt?** Alleine ist es aber wahrscheinlich schwieriger. **Vorausgesetzt, man kann nie so genau berechnen, wo der Ball nach dem Abschlag landet, gab es Momente, wo Sie von Ihrem eigenen Drehbuch überrascht wurden?** Nein, ich weiß ziemlich genau, was ich schreiben will, und das wird dann auch so.

Oft wird ja behauptet, eine Geschichte entwickle beim Schreiben Eigenleben. Manchmal freue ich mich über Details, was die Jungs so von sich geben, zum Beispiel. Aber meine Drehbücher entwickeln im besten Sinne kein Eigenleben. Sie sind genau das, was ich erzählen möchte.



Produzenten Lukas Hobi, Reto Scharli, **Koproduzenten** Uli Aselmann **Administration** Manuela Buholzer, Stephanie Reitinger, **Praktikant** Carlo Coppola, **Produktionsleitung** Sina Schlatter, **Produktionsassistentz** Sevda Yilmaz, **Schweizer Fernsehen** **Redaktionsleitung SF** Peter Studhalter, **Redaktion SF** Maya Fahrni, **Herstellungsleitung SF** Christof Stillhard, **Media Relations SF** Anita Raaflaub, **Redaktion ARD Degeto** Astrid Ruppert, **Regie** Sabine Boss, **Drehbuch** Martin Rauhaus, **1.Regieassistentz** Richy Hafner, **2.Regieassistentz** David Kennel, **Script/Continuity** Fabienne Helfer, **Golfcoach** Mischa Peter, **Casting** Ruth Hirschfeld, **1.Aufnahmeleiter** Florian Widmeier, **Set-AL** Lea Maurer, **Set-AL Assistentz** Fabienne Winzenried, **Fahrer** Ghislaine Heger, **Catering** Silvio Heusser, Frank Range, **Kamera** Filip Zumbunn, **Kameraassistentz** Orit Teply, RED Jedi / DTI Tobias Straka, **Clapper / Materialassistentz** Jason Klimastas, **Standfotograf** Lukas Unseld, **Chefbeleuchter** Peter Demmer, **Beleuchter** Fabio Garbani, Simon Schaeren, Peter Rudolf, **Chef-Grip/ Steadicam Operator** Urs Schmid, **Tonmeister** Laurent Barbey, Perche Vincent Kappeler, **Ausstattung** Georg Bringolf, **Requisite** Amara Heim, **Set Requisite** Corinne Dettwiler, **Ausstattungsstaigiare** Simone Meyer, **Kostümbild** Linda Harper, **Garderobe** Sarah Bachmann, **Chef-Maske** Bea Petri, **Maskenassistentz** Stéphanie Baumann, **Film Editor** Beni Fueter, **Filmmusik** Fabian Sturzenegger, **Mischung/Sounddesign** Michael Stecher



Zodiac Pictures – das sind die Produzenten Lukas Hobi und Reto Schärli mit der Administratorin Manuela Buholzer. Seit ca. 10 Jahren produziert die Firma von Zürich aus Spielfilme für den nationalen sowie internationalen Markt und arbeitet dabei mit erfahrenen Filmemachern genauso wie mit jungen Talenten. Inhaltlich ist der Bogen weit gespannt vom kommerziell ausgerichteten Kinofilm, über Fernsehfilme bis hin zu mutigen und kontroversen Arthouse-Filmen. Diese Bandbreite spiegelt sich etwa in Bettina Wilhelms Fantasykomödie „Julie’s Geist“ (2001), wie im nationalen Publikumserfolg der Militärklamotte „Achtung, fertig Charly!“ (2003) oder dem mehrfach ausgezeichneten und wegen einiger zum Teil drastischer Szenen heftig angegriffenen Sozialdrama „Breakout“ (2007) – beide Filme von Mike Eschmann.

Weitere Produktionen: Im Namen der Gerechtigkeit (2001, Regie Stefan Jäger), Chaos und Cadavers (2003, Niklaus Hilder), Leben auf Kredit (2005, Sascha Weibel), Millionenschwer verliebt (2006, Mike Eschmann), Tell (2007, Mike Eschmann), Bon appétit (2009, David Pinillos), Frühling im Herbst (2009, Petra Volpe), Stationspiraten (2010, Mike Schaerer)



Golf Villars



die film gmbh wurde 1997 von Uli Aselmann gegründet. Seit Juli 2009 ist Andreas Ch. Tönnessen Mitgesellschafter. Die Münchner Firma mit ihren Tochterfirmen a.pictures [Hamburg] und cut.it [Stuttgart] haben bisher über 60 Fiktion-Filme für alle führenden Fernsehsender, so wie Kinofilme, Dokumentationen und Werbespots produziert. Viele der Produktionen wurden mit nationalen und internationalen Preisen ausgezeichnet.

Die Bayerische Kinokomödie „Grenzverkehr“ von Stefan Betz und Hans Steinbichlers Drama „Winterreise“ [Deutscher Filmpreis 2007 für Sepp Bierbichler] wurden auf zahlreichen Festivals gefeiert. Die Koproduktion „Autistic Disco“, wiederum von Steinbichler, hatte im Oktober 08 Kinostart und war ebenso erfolgreich auf vielen internationalen Festivals (u.a. 39th Film Festival of India) vertreten. Der Kinofilm „Die Perlmutterfarbe“ (Regie: Marcus H. Rosenmüller) kam im Frühjahr 2009 in die Kinos und feierte ebenfalls auf zahlreichen Festivals Erfolge (BUSTER – Copenhagen International Film Festival 2009 – BESTER FILM; Castellinaria Filmfestival 2009 – ausgezeichnet mit „Castello d’oro“; Kindermedienpreis 2009 für Markus Krojer). Aktuell befindet sich die Kinoproduktion „Das Blaue vom Himmel“ auf dem Wege der Endfertigung. Der Film soll im Frühjahr 2011 in die Kinos kommen.

Uli Aselmann ist Kinosektionsvorstand und stellvertretender Vorstandsvorsitzender der Allianz Deutscher Produzenten – Film & Fernsehen und seit Februar 2009 Präsidiumsmitglied der Filmförderungsanstalt (FFA). Seit 2004 ist die film gmbh Fördermitglied der deutschen Filmakademie.

SONNTAGSVIERER



die film gmbh

Geschäftsführer: Uli Aselmann

Zentnerstraße 42

80796 München

Fon [089] 27 77 71-0

Fax [089] 27 77 71-77

info@diefilmgmbh.de

www.diefilmgmbh.de

Redaktion die film gmbh

Gestaltung Kreider Design

Druck Götz Druck GmbH

Fotos Lukas Unsel

© die text edition/Nr. 40